

Naassauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wochenblatt 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochens. Sonntagsblatt „Sonne und Blumen“.
2. Wochens. „Landwirtschaftliche Beilage“.
3. Sonntags- und Wochens. „Wochens. und Wochens.“.
4. Wochens. und Wochens. „Wochens. und Wochens.“.

Erscheint täglich

außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die beauftragte Vorlage oder deren Raum 15 Pfg. Nachdruckzettel kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Tages, an dem die Anzeigen in der Zeitung erscheinen, in den auswärtigen Agenturen bis zum Voreabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.

Telegraphisch: Nr. 8.

Die Eroberung der belgischen Festung Namür.

Erfolge der Oesterreicher.

Namür gefallen.

WB. Berlin, 25. Aug., 12 Uhr mittags. Von der Festung Namür sind 5 Forts und die Stadt in unserem Besitz. 4 Forts werden noch beschossen. Ihr Fall steht aber in kurzem bevor.

Der Generalquartiermeister:
von Stein.

Die moderne Festung Namür.

Von der modernen Festung Namür wäre folgendes zu sagen:

Der berühmte Ingenieurgeneral Brialmont nahm Namür wegen seiner hohen Bedeutung als Stützpunkt der wichtigsten Bahnen und Straßen in seinen großen Landesverteidigungsplan auf und baute es zu einer Gürtelfestung aus. Die belagerte Stellung stellt ein mit der kürzern Seite nach Nordwesten, mit der längern nach Südosten gerichtetes Parallelogramm dar. Sein Umfang beträgt 41 km, die einzelnen Forts sind voneinander 2 bis 6 km, von der Stadt, die keine Umwallung hat, 4 bis 8 km entfernt. An der Südseite der Stellung liegt, unmittelbar an der Maas, in die hier der Bach von Samion fließt, das Fort Maizeret und sperrt die von Namür herüberführende Brücke. Es folgt auf der Südostfront das Fort von Andoy, östlich der Bahn und der großen Straße nach Arlon-Luxemburg, und dann westlich von ihnen auf dem rechten Maasufer das Fort Tane. Die Südwestseite bildet das Fort St. Gerbert. Auf der schrägen westlichen Seite des Parallelogramms erhebt sich südlich der Sambre, die in Namür sich in die Maas ergießt, Fort Malonne. Die Nordwestfront wird von Westen nach Osten gebildet durch die Forts Saurde, Emmeles und Cognellee. Den Schwanz der Nordostfront stellt das Fort Marchenolette dar. Die Forts sind voneinander durch Kanäle, Gräben und kleineren Kanälen, deren Befestigung voneinander verschieden ist, Andoy, St. Gerbert, Saurde und Cognellee haben je 15 Btm., und vier 12 Btm.-Kanonen, zwei 21 Btm.-Geschütze u. vier 5,7 Btm.-Kanonen; die übrigen haben je zwei 15 und 12 Btm.- und drei 5,7 Btm.-Kanonen und eine 21 Btm.-Geschütze. Die Stadt Namür hat zur Zeit etwa 33 000 Einwohner.

Der Beginn der Zivilverwaltung im eroberten Teile von Belgien.

Namür, 25. Aug. Der Regierungspräsident von Namür, Dr. v. Sandt, ist zum Verwalter des eroberten Teiles von Belgien ernannt, soweit Belgien in deutscher Hand ist. Während der Dauer dieser Amtszeit ist ihm der Charakter als Erzkanzler verliehen. Die Stelle des belgischen Regierungspräsidenten bleibt vorläufig offen.

In diese neue deutsch-belgische Zivilverwaltung werden auch noch andere besonders geeignete Herren aus Deutschland eintreten bezw. sind schon benannt. Benannt werden aus Justizrat Karl Trimbach (Köln) und Landrat Dr. Kaufmann (Erfurt).

Prüfungen.

Amsterdam, 23. Aug. Der Korrespondent der „Times“ in Brüssel meldet, daß der deutsche General v. Kriem mit dem Bürgermeister Maz folgendes vereinbarte: Freier Durchzug der deutschen Truppen. 3000 Mann deutsche Besatzung bleiben in Brüssel. Die Requisitionen werden bar bezahlt, privates und öffentliches Eigentum geschont. Die Gemeindeverwaltung bleibt ohne deutsche Kontrolle. Der Bürgermeister behält die Oberleitung der Brüsseler Polizei. Die Deutschen stellen den Dienst der Straßenbahn, der Post und des Telefons wieder her, ebenso den Eisenbahnverkehr mit Belgien. Sie lassen die belgischen Bahnen ruhig am Nationalen und den Privatbahnen. Das Erscheinen der Zeitungen wurde eingestellt. Die Kaffeehäuser werden um 9 Uhr geschlossen. Zahlreiche Deutsche fragen hier an, ob es möglich sei, zurückzufahren können, wovon aber vorläufig abgesehen ist.

Siegreiches Vordringen der Oesterreicher.

Wien, 25. Aug. Wiener Korr.-Bureau. Das Kriegspressequartier meldet: Die Offensive unserer Truppen dringt auf beiden Seiten der Reichsgrenze unaufhaltsam vor. Westlich des Flusses überbrücken unsere Kräfte im Anschluß an die belgischen Verbündeten unter kleinen Kämpfen die Lysa und erreichen gestern den Abschnitt des Kanonienflusses zwischen Klee und Radom.

Westlich der Reichsgrenze waren unsere siegreich vordringenden Streitkräfte am 23. August bei Kraasnik auf dem Wege nach Lublin eine starke Gruppe zweier russischer Korps. Ueber tausend Russen, darunter viele Offiziere, fielen unter unserer Hand, eine Anzahl Raketen und Maschinengewehre sowie Geschütze wurden erbeutet.

Ein Vorstoß von 20 000 Russen, größtenteils Reiterei, gegen die Grenze der Bukowina, wurde bei Komoschna vollständig zurückgeschlagen. Dem Feinde wurden mehrere hundert Gefangene abgenommen. In überstürztem Rückzuge ließ er auf dem Kampfschauplatz viele Kriegsgeräte zurück.

Meldungen aus dem Osten.

WB. Wien, 24. Aug. Die Abendblätter bringen ausführliche Schilderungen von den Verwundeten aus den Gefechten auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, aus denen übereinstimmend hervorgeht, daß die österreichisch-ungarischen Truppen auch sehr überlegene Streikräfte nach einem äußerst wirksamen Feuergefecht zum Wanken brachten und zu meist überstürzter Flucht zwangen. Wie die Verwundeten erzählen, zeigen die Raketen nur dann, wenn sie sich ihrer Uebermacht bewußt sind, Angriffslust, geraten aber, besonders vor dem Feuer der Maschinengewehre, rasch in Unordnung, die gewöhnlich in derartigste Flucht ausartet.

Das tapfere österreichisch-ungarische Heer.

Wien, 24. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Die Leistungen unserer Truppen in dem bisherigen Felzuge sind über alles Lob erhaben. Dies gilt insbesondere von der jetzt im Vordergrund stehenden Kavallerie des Heeres und der beiden Landwehren, die Wunder an Tapferkeit verrichteten. Auch unsere Flieger hatten Gelegenheit, sich durch besondere Kühnheit und wichtige Erfolge auszuzeichnen. Die Landstruppen bewährten sich dermaßen, daß Erzherzog Friedrich Alois nahm, eine Reihe Landsturmtruppen mit Dekorationen auszuzeichnen. Dank den getroffenen Vorkehrungen ist die Verpflegung der Truppen tadellos und der Gesundheitszustand allenthalben durchaus günstig.

Das Seegefecht in der Adria.

Wien, 23. Aug. Laut einer offiziellen Nachricht aus Cetina haben sich von dem österreichisch-ungarischen kleinen Kreuzer „Jenta“, der am 16. August im Kampfe mit der französischen Flotte untergegangen ist, 14 Offiziere u. 170 Mannschaften gerettet, darunter 50 Verwundete, auf montenegrinischem Boden gerettet. Alle sonst in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über Verluste der österreichischen Kriegsmarine, die mit Seegefechten in der Adria im Zusammenhang stehen, sind vollkommen aus der Luft gegriffen.

Wir können nur unserer Freunde darüber Ausdruck geben über das heldenmütige Verhalten dieses kleinen Kreuzers, der mit geringem Deplazement und geringer Besatzung einer großen Uebermacht gegenüber im Geiste Tegetthoffs sich heldenmütig geschlagen hat.

Eine Weisung auf Leben und Tod.

Ein gefährliches Abenteuer, das nachträglich durch Privatbrief bekannt wird, hat bei Ausbruch des Krieges mit England eines unserer Kriegsschiffe, ein Kreuzer, bei seiner Rückkehr aus den Tropen im englischen Kanal bestanden. Der Sohn eines Hamburger Großkaufmanns, welcher ersterer als Ingenieur auf diesem Kriegsschiffe dient, berichtet in einem Privatbriefe an seinen Vater von einer tollen Weisung, welche das Schiff im engl. Kanal mit 7 engl. Torpedobooten und drei großen Kreuzern zu bestehen hatte. Es hat die durchgehende Strecke von 330 Seemeilen, gleich 612 Kilometern, in zwölf Stunden zurückgelegt. Das deutsche Kriegsschiff wurde gleich zu Anfang von sieben englischen Torpedobooten verfolgt und später von drei englischen großen Kreuzern, es in der Mitte des Kanals abzufangen. Da es inzwischen acht Uhr abends geworden war, so entschloß sich der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes, einfach die Linie seiner Verfolger zu durchbrechen. Die Engländer waren darüber so perplex, daß sie außer einigen Fehlschüssen nichts weiter unternahmen. Und so entkam das deutsche Schiff glücklich dem Gegner. Zu Beginn der tollen Jagd hatten in den ersten zwei Stunden die englischen Torpedobooten ungefähr drei Seemeilen an Fahrt gewonnen, dann fuhrten Verfolger und Verfolgter eine Stunde gleich schnell, schließlich aber fielen die Engländer ab. Damit das Schiff die hohe Geschwindigkeit durchhalten konnte, hat das gesamte Maschinenpersonal zwölf Stunden ohne Ablösung ununterbrochen gearbeitet. Die Hitze in den Maschinenräumen stieg schon nach einer Stunde auf 47 Grad; um die Feuerung intakt zu halten, wurde von zwölf Feuerungsbläsern ununterbrochen der Reibe nach je zweien die Feuerung herausgerissen und abgelöscht. Rost und Kohlen wurden dann nach oben befördert und über Bord geworfen; so wurde ein Verschleiden der Feuerstoffe verhindert. Schließlich kam das deutsche Kriegsschiff — wie der Seemann sagt: „mit zwei Sad Kohlen“ glücklich im Hafen an, empfangen von dem brausenden Surra der Flotte.

Wie „U 15“ unterging.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Aus dem „Scotsman“, also aus nicht unbedeutender englischer Quelle, erfährt man einige Einzelheiten über den amtlich gemeldeten Verlust des deutschen Unterseebootes „U 15“:

„Vorigen Sonntag“, heißt es dort, „kreuzte ein englisches U-Boot an dem ihm zugewiesenen Standort, als es die Entdeckung machte, daß sich eine kleine Unterseebootflotte näherte. Der Feind fuhr unter Wasser. Auf der Oberfläche des Meeres zeigten sich nur die Periskope. (Das Periskop ist ein sinnreiches Instrument, das den Unterwasserbooten gestattet, den Horizont über Wasser zu beobachten.) Als sie nahe genug waren, feuerte ein englischer Kreuzer seinen ersten Schuß ab, indem er auf die feine Linie des Periskops zielte. Das Periskop ging in Stücke, und das gekündete Unterseeboot tauchte ganz unter Wasser. Die anderen Boote erkannten die Gefahr und entfernten sich. Das gestroffene Unterseeboot aber mußte, da es unter Wasser der Möglichkeit zu leben beraubt war, bald oben aufschwimmen. Der Kreuzer brauchte nicht lange zu warten und feuerte, als die dunkle Masse des Unterseebootes auf der Meeresfläche erschien, einen zweiten Schuß ab. Die Beobachter hatten kaum Zeit, den Buchstaben und die Zahl des getroffenen Unterseebootes zu erkennen. Die Kanonen hatten das Boot an der Basis des kleinen Turmes getroffen und es in Stücke gerissen. Der ganze Oberbau wurde zertrümmert, und das Unterseeboot sank sofort.“

Der Sieg in Lothringen.

WB. Berlin, 25. Aug. Das Militär-Wochenblatt schreibt über den Sieg in Lothringen unter andern:

Diese gewonnenen Schlacht ist den größten Siegen des Jahres 1870/71 gleichzustellen; man bedenke, daß sie nicht ganz drei Wochen nach Ausbruch der Mobilisation trotz des zeitlichen Vorwurfs der Franzosen an vorbereitenden kriegerischen Maßnahmen gewonnen ist. Wer da zu beurteilen weiß, wie es bei dem gallischen Temperament nach einer solchen Niederlage bei den französischen Truppen aussehen wird, wieviel moralische Einbuße, Menschen- und Materialverluste die geschlagene Armee erlitten hat, und wer ferner weiß, welche gewaltigen Anstrengungen es für eine erstklassige Führerschaft und Kriegsverwaltung bedarf, um eine solche desorganisierte Masse, wie sie die geschlagene französische Armee heute darstellt, wieder zu einer operationsfähigen Truppe zu machen, der wird zustimmen, daß die Trümmer dieser selbst geschlagenen französischen Armee nicht vor 6 bis 8 Wochen wieder im Felde werden erscheinen können. Unsere heißen Dank für die ruhmvolle Tat der Armee in Lothringen dreien wir aus durch den Ruf: Seine königliche Hoheit Kronprinz Rupprecht von Bayern, der siegreiche Führer in der ersten großen, entscheidenden Schlacht dieses Krieges: Hurra!

Das 80. Regiment (Wiesbaden) im Feuer.

Zwei Kompanien erbeuteten 18 Geschütze und nahmen u. a. einen General gefangen.

In der „Wiesbadener Zeitung“ lesen wir:

Wenn uns auch Rücksichten auf Geheimhaltung unseres Truppenaufmarsches davon abhalten müssen, näher Angaben über Ort und Zeit zu machen, so können wir doch schon heute mitteilen, daß unser Wiesbadener 80. Infanterie-Regiment an den Kämpfen der letzten Zeit seinen glänzenden Anteil hatte. In einer großen Schlacht haben die 2. und 4. Kompanie des 1. Bataillons 7 Stunden lang in der vordersten Schützlinie gelegen. Trotz des vordersten feindlichen Feuers gingen sie mit unergleichlicher Tapferkeit vor und erbeuteten 18 Kanonen, ferner nahmen sie u. a. einen General gefangen. Der Geist des Regiments ist, wie der aller anderen deutschen Truppen, prachtvoll. Jeder Mann setzt aus eigenem Antrieb sein Leben ein, um den Feind zu schlagen. In jedem Mann steckt der ungeheure Wunsch nach Vorrückung. Mit solchen Truppen muß der Sieg unser sein. Ein Hurra für unsere tapferen Naassauer!

Der Eindruck in Frankreich.

Amsterdam, 23. Aug. Der hier eingetroffene „Temps“ vom 17. August sagt in seiner militärischen Betrachtung, es sei möglich, daß die deutschen Truppen den Sieg bei den Hörnern fassen und sich auf die hauptsächlichste französische Heereskonzentration bei Neufchateau (in Belgien) werfen werden. Es bleibe dahingestellt, ob diese Offenherzigkeit, womit der „Temps“ die Stellung der französischen Hauptstärke verrät, aufrichtig ist. Die offizielle französische Mitteilung sucht den großen Erfolg der Deutschen bei Metz zu verkleinern.

Das momentane Mißgeschick sei eines der unausbleiblichen Beispielsfälle.

Nur Lage in Ostpreußen.

Mit ruhiger Offenheit teilt der Generalstab das Einringen starker russischer Kräfte in den östlichen Teil Ostpreußens mit. Er knüpft daran die Bemerkung, daß eine Entscheidung unmittelbar bevorstehe. So sehr man beklagen muß, daß deutscher Boden von dem Feind betreten wird, so darf daraus doch nicht der Grund zu schwerer Besorgnis für die gesamte Kriegslage genommen werden. Auch in Lothringen und im Elsaß haben wir den Feind innerhalb der deutschen Grenze gehabt, und wie da! mußte er wieder zurück. Gewiß ist es ein trauriges Gesicht für unsere Landsleute in Ostpreußen, daß die Russen deutsches Gebiet betreten haben, doch uns durchdringt die feste Zuversicht, daß unsere braven Truppen im Osten den Gegner bald wieder über die Grenze jagen werden. Auf die Befreiung von Saarbrücken folgte 1870 der Sieg von Spidern, und nichts berechtigt zu der Befürchtung, es könne jetzt anders kommen als damals.

Eine russische Siegesdepesche des Großfürsten Nikolaus.

Rotterdam, 24. Aug. Reuter teilt mit, daß die russische Botschaft in London von folgender Depesche des Großfürsten Nikolaus Kenntnis erhielt: „Nach weitläufiger Schlacht in der Umgegend von Gumbinnen siegen die russischen Truppen. Wir standen drei deutschen Armeekorps gegenüber und erbeuteten zahlreiche Kanonen. Die Deutschen erlitten schwere Verluste und wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Unsere Truppen verfolgten den Feind. Diesen Erfolg errang die Armee des Generals Rennenkampf. Der Sieg hat große strategische Bedeutung. Goldap u. Jasterburg wurden von den Russen besetzt.“

In der Schlacht bei Gumbinnen warf bekanntlich das 1. (ostv.) Korps die Russen in heftigsten Kämpfen und nahm ihnen 8000 Gefangene und 8 Geschütze ab.

Feuertaupe bei Stallupönen.

Aus der Gegend von Birballen stammt noch stehender Feldpostbrief, den wir in der Vossischen Zeitung finden:

Lange Zeit liegen wir schon hier an der Grenze, hören von den schönen Waffentaten unserer Kameraden im Westen, und wir, wir sitzen hier und kommen nicht zum Kampfe. ... Wächtig fröhlich ist uns in den Fingern, doch bald mal tüchtig dreinschlagen. Alle Grenzdörfer brennen. Die Himmelbunde zünden alles an, Kometen brennen, ebenfalls Eiserneisen, Willkür u. u. Das wird uns mit der Zeit doch zu viel, und am Sonnabend ging es los, zumal wir hörten, daß größere russische Truppenmassen im Anzuge sind. Nun sollte es losgehen, aber immer noch nicht kamen wir zum Gefecht; der Sonnabend verging, und ebenfalls der Sonntag. Keinen Schlaf in den Nächten gehabt, und doch waren wir alle von einer fetten Begeisterung befeuert. Langsam kam die Nacht zum Montag nieder, lang wurden die Minuten, immer noch waren wir im Zweifel, ob drüben der Kampf beginnen wird. Plötzlich hören wir Infanterie- und Artilleriefeuer, hoch, Trompetensignale. Das Zeichen für uns. Auf den Kampf, in die Feuertaupe! Ein Gefühl durchdringt meinen Körper, das ich Dir nicht beschreiben kann. Fest packte ich den Säbelknopf, und vortwärts für König und Vaterland. Festger wurde der Kampf, schon war die Sonne erschienen, aber mit einer Wobour schlugen sich unsere Leute, keiner wankte und wich, vortwärts drängten die Reihen. Manche Kugel traf auch unsere liebe Kameraden, manch einer wurde verwundet und blieb liegen, doch alle, die Gewehre gefüllt, drangen vortwärts. Was kam, wurde niedergeschossen oder getötet. Ran an den Feind! war die Parole. Schon kämpften wir von Angesicht zu Angesicht. Das gab uns furchtbaren Mut. Schlag auf Schlag kausen unsere Kräfte. Zur Rechten sah man wie zur Linken, einen halben Russen herüberwerfen. Fester feuerte unsere Infanterie, jeder Schuß ein Ruh, und jeder Schuß ein Treffer. Diesen Wobnenfakt konnten die Russen nicht vertragen. Endlich gegen Nachmittag packten die Russen ihre Siebenfaden und flohen, und wie sie flohen! Du hast keine Ahnung. Da treten wir nochmal in Aktion. Mit verhängten Jägeln nahmen wir die Verfolgung auf und ließen nicht locker. Ein Wettrennen zwischen Russen und Deutschen, und wie wir geritten. Alles stürzte und ließ sich nicht halten. Das war unsere erste Feuertaupe bei Stallupönen. Offenlich erringen wir noch recht viele und recht große Schlachten. Das ist unser aller Wunsch. Wir feiern noch in der Nacht tüchtig den Sieg und im Anschluß den Geburtstag unseres verbündeten Kaisers. Gott erhalte Franz den Kaiser! Schalte es in nächstlicher Zeit über das Feld, und dann das alte Lied „Am danket alle Gott!“ Uns allen standen die Tränen in den Augen, und mancher wird wohl in dem Trümmern nochmals die Schlacht gekämpft haben. Die Russen stehen furchtbar aus, verhungert, und nur auf

nach Butki — Butki. Den können sie von uns bekommen, aber in preussischer Dressierung. Sonst geht es uns gut. Schide mir bitte Zigaretten und Schokolade, recht bald.

Die französische amtliche Berichterstattung in Wien.

WB. Paris, 24. Aug. Eine Bekanntmachung von 11 Uhr abends besagt: In den Vogeien bestimmte uns die allgemeine Lage, unsere Truppen vom Donon und von dem Hügel bei Soles zurückzunehmen, obwohl die Punkte nicht angegriffen wurden. (Schwindel!) Bei Namur machten die Deutschen große Anstrengungen gegen die Forts, die energigsten Widerstand leisteten. Die Forts um Lüttich leisteten ebenfalls noch Widerstand. (Das ist eine dreiste und bewusste Lüge! Die belgische Armee ist vollständig in dem befestigten Lager von Antwerpen konzentriert.) Ein großer Kampf spielt sich auf der ganzen Linie von Mons bis zur luxemburgischen Grenze ab. Unsere Truppen drängen sich überall in die Offensive und geben überall gemeinschaftlich mit der englischen Armee vor. Angesichts der Ausdehnung der Front und der Stärke der beteiligten Truppen ist es unmöglich, täglich die Lage der Armeen zu schildern. (Wah!) Bis zur Beendigung der Operationen in diesen Gegenden werden uns einzelne gehende Berichte nicht veröffentlicht.

Rückführung der Deutschen in Rußland.

Posen, 21. Aug. Polnische Blätter zufolge hätten die Russen in der letzten Woche noch zahlreiche Lodger Deutsche nachts um 2 u. 3 Uhr aus ihren Betten u. führten sie in die Gefängnisse. Es wurde den Gefangenen nicht einmal erlaubt, sich von ihren Familien zu verabschieden. In den Gefängnissen müssen die Deutschen tatsächlich hungern. Frauen und Mädchen, die ihren Männern, Vätern und Brüdern Nahrungsmittel in die Gefängnisse tragen wollen, wurden nicht durchgelassen und von den Gefängnisbeamten mißhandelt. Mehrere Deutsche, die russische Saa:angehörige sind, wurden in das Sauree:ausland geschickt.

Deutschland und Italien.

WB. Rom, 25. Aug. Die Agencia Stefani teilt mit, daß die italienische Botschaft in Berlin von den verschiedenen Konsulaten Nachrichten über die sehr entgegenkommende und herzliche Behandlung der in ihr Vaterland zurückkehrenden italienischen Arbeiter durch die deutschen Zivil- und Militärbehörden erhalten habe. Die Botschaft überreichte dem Kaiser, daß die italienischen Arbeiter durch die Berliner Behörden ebenso entgegenkommend und höflich behandelt werden.

Der Kaiser an die ausziehenden Kadetten.

Die Berliner Lokalanzeiger teilt mit, daß der Kaiser am 11. August, 1 Uhr nachmittags, an die ins Feld ziehenden Kadetten eine Ansprache gehalten, deren Wortlaut jetzt bekannt wird. Der Kaiser sagt:

Kadetten! Schon in früher Jugend schide ich euch hinaus zu meinen Regimentern, um als Kämpfer meiner braven Truppen gegen den Feind zu kämpfen. Alle moralischen Eigenschaften, die man im Kadettenhaus hineingebracht hat, in euer junges Herz, sollt ihr hinausbringen in die Arme. Mithrillische Tapferkeit, kaltes Blut, harter Kopf, in schweren Zeiten „Kopf hoch“ und Gottvertrauen, dann werdet ihr meine Truppen zum Siege führen. An historische Beispiele brauche ich euch nicht zu erinnern. Das habt ihr ja gelernt. Nebenfalls, sollte uns Gott der Herr den Sieg schenken, so bitte ich mich aus, daß der Choral von Leuthen nicht fehlt. Nun zieht hinaus mit Gott. Adieu Kadetten!

Der Kaiser erinnert hier an die im Bild und Rede festgehaltene Szene vom Abend des Sieges bei Leuthen. Im Lager wurde, erst vereinzelt, angestimmt, dann vom Regiment zu Regiment sich fortpflanzend: Nun danket alle Gott gesungen.

Der Seekampf in der Adria.

Wien, 24. Aug. Der letzte Funkenspruch, den das Kriegsschiff „Genta“ absandte, lautete: „Ich nehme Kampf mit feindlicher Flotte auf.“ Diese Flotte bestand aus 16 großen und 12 kleineren Schiffen. Nach hier eingelangten Berichten wurden vier feindliche Schiffe schwer beschädigt. Das Verhalten der kleinen „Genta“ gegenüber der kolossalen Uebermacht erregt hier lebhaftes Genugthuung.

Kriegstrophäen.

WB. Straßburg, 25. Aug. Vor dem Kaiserpalast stehen nunmehr insgesamt neun erbeutete französische Geschütze, nachdem die zuerst eingebrachten, bei Wülhausen dem Feind abgenommenen vier Feldgeschütze seit gestern um fünf weitere, aus den Kämpfen im Weilerthal herrührende französische Kanonen, vermehrt worden sind. Die Bayern haben in der vergangenen Nacht ein französisches Feldgeschütz eingebracht, das zunächst im Gouvenement aufbewahrt werden wird.

WB. Karlsruhe, 24. Aug. Auf dem Schloßplatz wurden heute 12 französische Kanonen mit den dazu gehörigen Munitionswagen u. Proben, welche von den belgischen Truppen am 21. August in der Schlacht bei Saarbrücken erbeutet wurden, aufgestellt.

In den Antwerpener Gefangnissen.

sagen, laut Allgemeinen Handelsblatt (Nr. 2794), noch viele hundert Deutsche, die alle ausgewiesen sind.

Ritter, Deutschland!

Sie kann es nicht lassen, die alte Versuchungsfamilie. Wie der Petit Parisien mitteilt, sind drei Söhne von Ricciotti Garibaldi, darunter der „General“ Josef Garibaldi, aus Mexiko kommend, in Paris angekommen und haben Frankreich ihre Dienste angeboten. Sie sollen die Absicht haben, ein Freiwilligenkorps zu bilden und verbürgen sich dafür, ein Heer von 30 000 Mann auf die Beine zu bringen.

Die Stimmung in Ungarn.

WB. Budapest, 22. Aug. Sämtliche Blätter feiern in Ausdrücken echter Begeisterung den Triumph der deutschen Waffen.

Der „Bester Wood“ schreibt: „Die deutsche Armee hat sich das Kostbarste errungen, was es in einem Kriege geben kann. Sie hat den Feind genötigt, sich dort zu stellen, wo sich für sie die gnütigsten Ausflüchte eröffnen. Wo der Feind die Offensive ergriff, wurde er zurückgeschlagen. Wo die deutsche Offensive einsetzte, dort legte sie jeden Widerstand hinweg.“ Das „Bester Journal“ schreibt: „Deutschland stemmt sich mit den Schuttern gleich seinen sagenhaften Helden gegen die Feinde von rechts und links und verschafft sich mit

einem Auf Raum und Luft.“ Der „Beste Girlab“ schreibt: „Wir sind stolz auf die deutschen Siege und auf die Todesbereitschaft unserer herrlichen Armee. Sie gilt uns als ein Unterpfand, daß sich unser Heer als ein würdiger Bundesgenosse erweisen wird.“

Polnische Legionen.

Wien, 24. Aug. Für die zu bildenden polnischen Legionen gibt sich eine ungeheure Begeisterung in ganz Galizien kund. Die Stadt Krakau hat eine, Le m e r g anderthalb Millionen Kronen für sie gesendet, kleinere Städte und Privatspendentausende. Das Land Galizien wird wahrscheinlich 60 Millionen bewilligen. Der Plan ist, in Galizien unter Führung österreichischer Offiziere mit Schützen, die unter 19 oder über 42 Jahre alt sind, Kadres zu bilden, die in Russisch-Polen mit Freiwilligen aufgefüllt werden und im ganzen 70 000 Mann stellen sollen.

Die 7. Verlustliste.

Stab der 11. Infanterie-Brigade in Frankfurt a. O.: 1 Hauptmann, 1 Leutnant, 1 Unteroffizier, 1 Füsiliere verwundet. Insgesamt 4.

Infanterie-Regiment Nr. 17 in Würzburg: 1 Leutnant tot, 1 Major, 3 Feldwebel, 6 Musketiere verwundet. Insgesamt 11.

Füsiliere-Regiment Nr. 40 in Kassel: 1 Sergeant, 1 Gefreiter, 3 Füsiliere tot, 1 Hauptmann, 2 Leutnants, 13 Füsiliere verwundet. Darunter Willi Häuser aus Gladenbach, Kr. Viedensfeld, schwer verwundet. Insgesamt 21.

Infanterie-Reg. Nr. 44 in Gießen: 1 Sergeant, 1 Gefreiter, 5 Musketiere tot, 1 Hauptmann, 1 Feldwebel, 1 Sergeant, 2 Gefreite, 38 Musketiere verwundet. Insgesamt 50.

Infanterie-Regiment Nr. 55 in Hötter: 1 Unteroffizier tot, 1 Musketier verwundet. Insgesamt 2.

Infanterie-Regiment Nr. 70 in Saarbrücken: 1 Leutnant, 1 Unteroffizier tot. Insgesamt 2.

Infanterie-Regiment Nr. 84 in Schleswig: 1 Leutnant, 1 Gefreiter, 4 Musketiere verwundet. Insgesamt 6.

Infanterie-Regiment Nr. 85 in Rendsburg: 1 Gefreiter, 3 Musketiere verwundet. Insgesamt 4.

Grenadier-Regiment Nr. 89 in Schwerin: 1 Leutnant, 2 Sergeanten, 2 Unteroffiziere, 19 Grenadiere tot, 1 Hauptmann, 1 Feldwebel, 1 Sergeant, 3 Unteroffiziere, 4 Gefreite, 31 Grenadiere verwundet, 3 Gefreite, 40 Grenadiere vermisst. Insgesamt 108.

Füsiliere-Regiment Nr. 90 in Rostock: 1 Major, 1 Leutnant, 2 Unteroffiziere, 5 Gefreite, 27 Füsiliere tot, 1 Hauptmann, 2 Leutnants, 2 Unteroffiziere, 8 Gefreite, 25 Füsiliere verwundet, 1 Unteroffizier, 31 Füsiliere vermisst. Insgesamt 106.

Infanterie-Regiment Nr. 118 in Worms: 1 Musketier tot, 1 Unteroffizier, 1 Musketier vermisst. Insgesamt 3.

Infanterie-Regiment Nr. 129 in Gießen: 1 Gefreiter, 2 Musketiere tot. Insgesamt 3.

Infanterie-Regiment Nr. 147 in Lud.: 1 Musketier verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 151 in Sensburg: 1 Musketier tot, 2 Musketiere verwundet. Insgesamt 3.

Infanterie-Regiment Nr. 156 in Leuthen: 1 Gefreiter, 1 Musketier verwundet. Insgesamt 2.

Infanterie-Regiment Nr. 156 in Nachburg: 1 Unteroffizier, 12 Musketiere tot, 3 Leutnants, 4 Unteroffiziere, 5 Gefreite, 19 Musketiere verwundet, 9 Musketiere vermisst. Insgesamt 53.

Infanterie-Regiment Nr. 171 in Colmar: 1 Musketier tot, 2 Musketiere verwundet, 3 Musketiere vermisst. Insgesamt 6.

Dragoner-Regiment Nr. 9 in Mei: 1 Dragoner tot, 3 Dragoner vermisst. Insgesamt 4.

2. Inf. Infanterie-Regiment Nr. 6 in Danau. Sergeant Otto Hartmann aus Hohenstein, Man Karl Schilling aus Danau, Man Johann Kämmerzell aus Hohenstein, Man Benedikt Böttcher aus Bismarke und Man Heinrich Weis aus Trodenfuth verwundet. Gefreiter Heinrich Bloch aus Rantenbach vermisst. Insgesamt 6.

Feldartillerie-Regiment Nr. 61 in Darmstadt: Artillerist Peter Edelmann aus Kirkenbach tot.

WB. Stockholm, 24. Aug. Nach hier vorliegenden zuverlässigen Nachrichten wurde der deutsche Konf. in Abo mit seiner Komille verhaftet u. nach Petersburg geschickt. Die Meldungen, daß der Konf. hingerichtet worden sei, sind falsch.

WB. Wien, 24. Aug. Die dem „Deutschen Volksblatt“ mitgeteilt wird, daß Kaiser Franz Josef an den deutschen Kaiser anlässlich des großen Sieges bei Wei eine Denkschrift gerichtet, in welcher er den deutschen Kaiser zu den großen Erfolgen herzlich beglückwünscht.

Sofia, 25. Aug. Die Meldungen von den deutschen Erfolgen in Frankreich und Belgien machen auch hier einen tiefen Eindruck.

Deutschland.

WB. Eine Kaiserstunde für die Berliner Arbeitslosen. Berlin, 24. Aug. Das Nachrichten des Berliner Magistrats meldet: Aus dem Großen Hauptquartier ist an den Oberbürgermeister von Berlin heute nachmittags folgendes Telegramm gelangt:

Der Kaiser bewilligt zur Linderung der durch Arbeitslosigkeit in Berlin entstehenden Not der arbeitenden Klassen ein Gnadengeld von 500 000 Mark und ermächtigt die kaiserliche Schatzkammer zur Zahlung dieser Summe an Eure Erziehung zu geeigneter Verwendung. Auf Allerhöchsten Befehl, von Valentini, Geheimen Kabinettsrat.

Verhaftung und Freilassung bekannter ober-schlesischer Vorkämpfer. Die Gazette d'Alsace in Osnabrück schreibt: „Der Seronsgewer unteres Blattes, Herr B. Kraszewski, wurde gleich bei Verhaftung des Belagerungsstaates auf Veranlassung der kaiserlichen Regierung in Osnabrück verhaftet und in das Militärgefängnis nach Reife überführt. Dasselbe Los traf eine ganze Reihe Polen, darunter den Rechtsanwalt Wolny aus Gleiwitz, den Dr. med. Bialy und den Rechtsanwalt Rosanski aus Rybnik, den Landdirektor Tridit aus Gleiwitz, den Abg. Propst Posvich aus Rottow und eine Anzahl polnischer Kaufleute, Landwirte und Arbeiter. Sämtliche Verhaftete sind jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt worden und zu den Ihren zurückgekehrt.“

Abg. v. Diembowski als Kriegsfreiwilliger. Der polnische Reichstagsabg. Dr. v. Diembowski-Pomian, der 57 Jahre alt ist, ist in Posen als Kriegsfreiwilliger eingetreten. Er hat bei seinem freiwilligen Eintritt die ausdrückliche Bitte ausgesprochen, nicht etwa im Büro, sondern im Truppendienst vor dem Feinde Verwendung zu finden. Er wolle damit seinen polnischen Landsleuten ein

Beispiel geben, wie man sich dem deutschen Vaterlande gegenüber im Augenblicke der Gefahr zu verhalten hat.

Nordamerika.

Die Gattin des Präsidenten Wilson.

ist in Washington am 6. August nachmittags im Weissen Hause gestorben. Sie hatte monatelang an der Brightschen Nierenkrankheit gelitten. An dem Sterbebette befanden sich der Gatte, die drei Töchter und die Schwiegereltern. Auf die Nachricht von dem Todesfalle vertagten sich beide Häuser des Kongresses.

Sokales.

Limburg, 26. Aug.

Die nassauischen Regimenter haben, wie wir an anderer Stelle bereits mitteilten, in den hiesigen Kämpfen an der Westfront der letzten Woche ihre Feuerkraft erhalten und sich wieder geschlagen. Daß dabei auch mit Verlusten gerechnet werden muß, bedarf wohl kaum einer Erwähnung; es sei jedoch dringend vor übertriebenen Gerüchten von großen Verlusten der nassauischen Regimenter gewarnt, wie sie zur Zeit vielfach falsch berichtet werden. Man warte die amtlichen Verlustlisten ab. — Wie uns aus privater Quelle gemeldet wird, haben von den Limburger Kriegsteilnehmern bisher zwei Mann Verwundungen aufzuweisen. Unteroffizier des hier gebildeten Bataillons der Reiter-Inf. Reg. Nr. 87 Reinhold Braach trug einen Beinbruch und Ref. Julius Secht vom Eri. Inf. Reg. Nr. 99 (Johann) trug einen Armbruch davon. Beide Verwundete befinden sich verhältnismäßig wohl.

Verwundeten- und Gefangenen-Transporte passierten auch am gestrigen Tage wieder die hiesige Station. Während die wackeren Krieger, die auf dem Feld der Ehre verwundet wurden, soweit sie leichte Wunden davon getragen haben, guten Mutes waren, machten die Gefangenen einen niedergeschlagenen Eindruck, der noch durch den schlechten Zustand ihrer Uniformen erhöht wurde. Das Publikum begrüßte unsere Verwundeten mit stolzer Freude, die gefangenen Franzosen fanden hingegen einen kühlen Empfang.

Die Verlustlisten. Es wird von mancher Seite über den Eindruck gesprochen, den die langen Verlustlisten auf die Bevölkerung machen. Von einem Arzte wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Verlustlisten auch alle geringfügigen Verwundungen verzeichnen. Der Prozentfuß solcher Verletzungen, die schon nach wenigen Tagen heilen, soll ein sehr großer sein, jedoch viele bald wieder dienstfähig sein werden. Der Grund, weswegen man sie überhaupt aus der Front zieht, ist nur der, daß man die Truppen, um ihre Bewegungsfähigkeit in keiner Weise zu hindern, möglichst von Kranken freihalten will. Die amtlichen Verlustlisten können übrigens zum Preise von 5 Pf. von der Expedition des Nass. Voten bezogen werden.

Den Damen Limburgs zur gest. Nachricht, daß auf Abteilung I des Roten Kreuzes weiter genötigt wird.

Klagen über die Feldpost. Von dem hiesigen Generalkommando des 18. Armeekorps geht uns folgende Mitteilung zu: Es gehen dem Generalkommando zahlreiche Klagen zu, daß die Angehörigen des Heeres keine feineren Nachrichten aus der Heimat erhalten hätten. Aus rein militärischen Gründen ist die Beförderung von Feldpostbriefen während der Aufmarschzeit nicht möglich gewesen. Das Generalkommando kann nicht jede einzelne Anfrage in dieser Angelegenheit beantworten und bittet, diese Bekanntmachung als Antwort auf diese Fragen anzusehen. Der regelmäßige Verkehr der Feldpost hat überdies bereits eingeleitet.

Nassauische Kriegsvericherung. Bei der Nassauischen Kriegsvericherung können sämtliche Kriegsteilnehmer versichert werden, auch diejenigen, die nicht mit der Waffe dienen. Auch für diese, ebenso wie für den Landsturm, ist die Kriegsvericherung von größter Bedeutung, denn die Versicherungssumme kommt nicht nur den Hinterbliebenen derjenigen Kriegsteilnehmer zu, die im Felde gefallen sind, sondern auch den Bedingten bestimmt ausdrücklich: Als Kriegstodesfälle gelten alle Todesfälle, die während des Krieges oder infolge einer im Kriege erlittenen Verletzung oder erworbenen Krankheit bis spätestens 3 Monate nach Beendigung des Krieges eintreten. Die Erbringung früherer Kriege hat gezeigt, daß auch das Leben der nicht auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Kriegsteilnehmer manderlei Gefahren durch Krankheit und Unfälle ausgesetzt ist, also ist auch für diese eine Versicherung zu empfehlen.

Die schnelle Bearbeitung der Feldpostsendungen steht laut Mitteilung der Oberpostdirektion zu Frankfurt, bei der Postsammlung fortgesetzt auf Schwierigkeiten dadurch, daß zu den Feldpostarten und Feldpostbriefumschlägen nur in wenigen Fällen Formulare mit Bordrücken für die Angabe des Truppenteils verwendet werden und die Aufschreibern vielfach unvollständig und unvollständig sind oder unverständliche Abkürzungen enthalten. Die Feldpostsendungen können nur dann pünktlich an die Empfänger gelangen, wenn die Aufschreibern klar und verständlich geschrieben sind und unter Vermeidung jeder Abkürzung bestimmt und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompagnie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet. Diese Angaben werden am besten untereinander unter rechts niedergeschrieben. Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der Marine. Ein Bestimmungsort ist auf den Sendungen an Angehörige der Truppen, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln, nicht anzugeben. Gehört der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbesatzung oder zu einem Ersatztruppenteil oder hat er überhaupt ein festes Standortquartier, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken, außerdem darf in diesen Fällen die Angabe des Bestimmungsortes nicht fehlen. Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen deutlich, scharf und geizig groß geschrieben werden. Blasse Tinte und seine Schrift sind zu vermeiden. Auf allen Briefen nach dem Heere ist zweckmäßig der Name des Absenders anzugeben. Am einfachsten Interesse des Publikums liegt es, diese Vorschriften genau zu beachten; nur dann kann Gewähr für richtige Uebersendung der Sendungen übernommen

werden. Formulare zu Feldpostarten und Feldpostbriefumschlägen mit vorgedrucktem Bordrücken sind bei den Postanstalten erhältlich zum Preise von 1 Pf. für 2 Briefumschläge und von 5 Pf. für 10 Feldpostarten.

Dank dem Bahnjahn.

Nachdem die Landsturmabteilungen den Bahnjahn übernommen haben, richtet der kommandierende General des 18. Armeekorps einen Dankesbrief an den freiwilligen Bahnjahn und sagt: „Es ist mir ein Vergnügen, die Männer, jung und alt, die sich in opferwilliger Weise bisher diesem schweren, überaus verantwortlichen Dienst mit voller Hingabe freiwillig widmet haben, und insbesondere den alten Kameraden aus den Feldjahren meine volle Anerkennung und wärmsten Dank hierdurch auszusprechen.“

Provinzielles.

Sadamar, 25. Aug. Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins hat ihrer Hilfskassendirektoren als Beihilfe zur Pflege von Verwundeten der Marine den Betrag von 75 M. überwiesen.

Talheim, 23. Aug. Die gestern einberufene Versammlung des Wandklubs „Blauer Wolf“ hier selbst beschloß einstimmig, den Mitgliedern, die auf den Ruf des Königs zu den Waffen gerufen sind, den Betrag von 30 M. aus der Klubkasse zu überweisen. Ein zweiter Antrag, die hiesigen gezogenen Krieger in der nächsten Zeit durch Sendung von Liebesgaben zu erheitern, wurde ebenfalls freudig aufgenommen.

Mengerskirchen, 25. Aug. Der Regierungspräsident veröffentlicht in der letzten Ausgabe des Amtsblattes folgende „Öffentliche Lobung“. Der Longirer Johann Baulig, ein Mengerskircher, hat am 18. Mai d. Js. die hiesige Tochter des Josef Schlicht in Mengerskirchen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat bringe ich hiermit lobend zur öffentlichen Kenntnis.

Weserburg, 25. Aug. Die Gelder für die in Memmerod ausgehobenen Pferde werden voranständig in den nächsten Tagen zur Auszahlung gelangen. Den betr. Pferdebesitzer wird empfohlen, die ihnen zugewiesenen Anerkennungsscheine sofort an die Kgl. Kreisasse in Marienberg zu senden.

Dillenburg, 23. Aug. Seit einigen Tagen ist ein Beamter mit der Einrichtung eines Militär-lazarets in Dillenburg beschäftigt. Es sind vorgegeben für das städtische Krankenhaus 40 Betten, im städtischen Rathaus 100 bis 120, in zwei Hotelbaracken je 20, in sonstigen Räumen etwa 30 Betten, insgesamt also Raum für etwa 350 Verwundete.

Viedenkopf, 25. Aug. Zu einem Zweckband „Wegeband des Kreises Viedenkopf“ haben sich die sämtlichen Landgemeinden des Kreises mit Ausnahme von 16 Gemeinden, welche keine ausgebauten Wegzettel besitzen, zusammengeschlossen.

Niederrhausen, 21. Aug. Die diesjährige Getreide-, Gemüse- und Futterernte ist eine vorzügliche. Obwohl der Krieg viele Erntearbeiter im Felde wegführt, so geht dieselbe doch ziemlich schnell von statten. Die Steinobsternte ist im allgemeinen gut, die Kernobsternte lückenhaft. — In lange erneute Bahnüberführungsarbeiten an der Wiesbadener Straße ist jetzt beendet, daß in dem Verkehr übergeben werden konnte. Die hiesige Notbrücke wird z. Zt. abgebaut.

Wiesbaden, 25. Aug. Den Soldaten wird auf unseren Straßenbahnen freie Fahrt gewährt. — Die Spenden fürs Rote Kreuz betragen bis jetzt 350 000 M. — Polizeikommissar a. D. Bodewitz, ein Veteran von 1864, 66, 70 hat seine belgischen, englischen und russischen Orden dem Rote Kreuz zum Einschmelzen übergeben. — Der nassauische Kriegsvericherung wurden von der Landwirtschaftskammer und dem Verein der nass. Land- und Forstwirte je 1000 M. überwiesen.

Hersheim, 25. Aug. Spurlos verschwunden ist seit einigen Tagen der 10 Jahre alte Schülner Christian Wühlung von hier. Der Junge war am letzten Dienstag nachmittag das Elternhaus, um nach Soldaten Auschau zu halten. Seitdem ist er spurlos verschwunden.

Zindlingen, 26. Aug. Ein 10-jähriges Mädchen von hier, welches bei Verwandten in Rodenrode zu Besuch war, machte sich dort am Abend davon, wobei die Kleider des Kindes zerfetzt wurden. Das Mädchen erlitt so schwere Verwundungen, daß es bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus alsbald verstarb.

Griesheim, 23. Aug. Die hiesige Gemeinde sorgt in reichlichem Maße für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer in der Weise, daß sie für die Hinterbliebenen die völlige Rente gibt, u. außerdem jeder Frau 18 M. für jedes Kind 7 M. und für jedes weitere Kind 5 M. den Monat gewährt. Die hiesige Hofrat, die jedem ihrer Arbeiter beim Abmarsch 10 M. Lohnsgeld bewilligte, gewährt jeder Frau eines Kriegsteilnehmers die Woche 8 M. für jedes erste Kind 2 und jedes weitere 1 M. bis zur Gesamthöhe von 15 M. die Woche. Sie hat außerdem bekannt gegeben, daß die verwaisenen Familien ihren Kohlenbedarf unentgeltlich bei der hiesigen in Empfang nehmen können.

Frankfurt, 20. Aug. Das unendliche Betragen der Damen in Stuttgart und Frankfurt gegenüber den franz. Gefangenen weckte die Erinnerung an ein Erlebnis in 1870. Auf dem Saarbrücker Bahnhof lief ein Zug mit gefangenen Franzosen ein. Heingeführte Damen boten Speis und Trank an. Als nun die Gondel der barmherzigen Landwehrmanns von der Weidach vorlangend sich anstreckte, ihm aber bedeutend wurde, das sei nur für die armen Gefangenen etwas, schlug die entzückte Faust unter das Tablett, und sämtliche Delikatessen flogen unter allgemeinem Geläch und Bravo auf die Schienen.

Frankfurt, 25. Aug. Die letzte Nummer des „Fackel“ wurde wegen großer Belästigungen der amerikanischen Volkspartei auf Anordnung des Generalkommandos beschlagnahmt.

Fulda, 24. Aug. Von hier gingen 20 barmherzige Schwestern aus dem hiesigen Mutterhaus unter Führung des Malteser-Mitlers Grafen v. Franken-Stierstorff zur Pflege der Verwundeten nach der deutsch-französischen Grenze (Weh) ab. — Der hiesige Arbeiter-Verband hat einstimmig beschlossen, seine im Felde befindlichen verheirateten Arbeiter auf Kosten des Arbeitgebers bei der betreffenden Krankenkasse weiter zu versichern.

Ein deutscher Stadtrat als Franzosenfreund. Ht. Bad Homburg v. d. G., 25. Aug. Der Stadtrat des Grand-Hotels „Victoria“, Stadtrat Herr Baehle entließ kürzlich seine deutschen Gäste und stellte dafür französische Köche ein. Diefel

